

GERD STEINER  
NEUE ALAŠIJA-TEXTE

Seit den letzten Darstellungen in Handbüchern<sup>1</sup> sind die in-schriftlichen Quellen für Alašija durch neuere Grabungen vermehrt und erweitert worden. Alašija ist jetzt nicht nur aus ägyptischen<sup>2</sup> und hethitischen<sup>3</sup> Quellen bekannt, sondern auch in Texten aus den Archiven von Ugarit (Ras Šamra)<sup>4</sup>, Mari<sup>5</sup> und Alalah (Tell Ačana)<sup>6</sup> bezeugt. Von diesen letzteren haben insbesondere die Ras-Šamra-Texte wesentliches neues Material geliefert. Noch bedeutsamer für die Fragen um Alašija sind jedoch neue hethitische Texte, die bei der Grabung des Jahres 1961 in Boğazköy gefunden wurden<sup>7</sup>.

Die Tafel KBo XII 38 enthält zwei „Bauinschriften“<sup>8</sup> des letzten hethitischen Königs Šuppiluliuma II. Diese berichten im Hauptteil

<sup>1</sup> O. Schroeder, Ebert RLV I (1924) 82 s. v.; Oberhammer, RE XII 1 (1924) 59 f. 85—87 s. v. Kypros; Honigmann-E. Forrer, RLA I (1928) 67—68 s. v.

<sup>2</sup> Vgl. jetzt W. Helck, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. (1962) 298

<sup>3</sup> Vgl. E. Forrer, l. c. (vgl. auch Anm. 26. 29. 41. 42); Anm. 17. 51; KBo I 26, 3'; IBoT I 31 Vs. 4'; Bo 4095 Rs. 3'

<sup>4</sup> RS 1929. 2, [12.] 21. 29 (s. Syria 10, 1929, Tafel 62 = C. H. Gordon, Ugaritic Manual [An. Or. 35, 2, 1955] Text 2); RS 11. 857, 31 (s. Syria 21, 1940, 267—270 = Ugaritic Manual, Text 119); RS 15. 39, 8 (s. PRU II [1957] 114f., Text 90); RS 17.352, 10 (s. PRU IV, [1956] 121f., Text VB 1); RS 18.114, 2 (s. PRU IV, [1956] 108, Text IV E 5); RS 20.168 (vgl. J. Nougayrol, CRAI 1960, 166); RS 20.18, 2 (s. Ugaritica V, Text 22; vgl. J. Nougayrol, l. c. 166); RS 20.238 (vgl. J. Nougayrol, l. c. 165f.); J. Nougayrol brieflich bei H. Otten, MDOG 94, 1963, 9

<sup>5</sup> Vgl. G. Dossin, Syria 20, 1939, 111

<sup>6</sup> Vgl. D. J. Wiseman, The Alalakh Tablets (1953) 8. 154 (Index)

<sup>7</sup> KBo XII 38 und 39; vgl. H. Otten, MDOG 94, 1963, 1ff.

<sup>8</sup> Hethitische Bauinschriften sind sonst nicht bekannt. Šuppiluliuma II. imitiert hier offenbar assyrische Königsinschriften mit dem Schema „Ich bin — ich tat — ich baute“ (vgl. E. Weidner, Die Inschriften Tukulti-Ninurtas I., AfO Beiheft 12, 1959, Text 1. 2. 5 u. a.). Auch die Einleitung (II 22'—26') beginnt nicht wie alle anderen hethitischen Königstexte mit der Formel „UMMA NN = folgendermaßen (spricht) NN“, sondern „ukza . . . Šuppiluliuma = ich (bin) Šuppiluliuma“, was der assyrischen Einleitungsformel „NN . . . *anaku*“ bzw. „*anaku* NN“ entspricht. Eine „imitatio assyriaca“ findet sich schon bei Tuthalija IV., der als erster hethitischer König den Titel „*šar kiššati* = König der Gesamtheit“ als Mittel der politischen Propaganda in der Auseinandersetzung mit Assyrien übernimmt. (vgl. H. Otten, l. c. 2 mit Anm. 3)

von der Anfertigung einer Statue Tuthalijas IV., dem Bau eines „Steintempels“ für diesen und der Aufstellung jener Statue im „Steintempel“<sup>9</sup> und in einem vorhergehenden „historischen Abschnitt“ von Kämpfen Šuppiluliumas II. gegen das Land Alašija und dessen Unterwerfung. Da sich die entsprechenden Abschnitte beider Texte auf dieselben Ereignisse beziehen<sup>10</sup>, können sie als Parallelfassungen angesehen werden<sup>11</sup>. Diese Annahme erlaubt die Rekonstruktion der historischen Ereignisse nach den erhaltenen Partien beider Fassungen, von denen die erste den Schluß, die zweite den Anfang bietet:

(III 1') Und mein(en) Vater [... (2') ich [machte] mobil [... (3') Und das Meer eilend[s *erreichte ich*,] (4') ich, Šuppiluliuma, der Großköni[g] ...

(5') Und die Schiffe des Landes Alašija (6') stellten sich mir inmitten des Meeres dreimal zur Schlacht. (7') Und ich vernichtete sie; die Schiffe nämlich (8') ergriff ich, und inmitten des Meeres (9') verbrannte ich sie.

(10') Als ich aber zum .....<sup>12</sup> (11') *hinweg* gelangte, (12') da kamen mir die Feinde des Landes Alašija (13') [i]n großer Za[h] zur [Sch]lacht (entgegen). (14') Und ich bek[ämpfte] sie[...]

(I 2') .....schl]ug ich.

(3') ...].. Und seine Frauen, seine Kinder (4') ... er]griff ich, alle Güter, (5') [Silber, Go]ld, Kupfer und die gesamte Beute an Menschen (6') ließ ich [.....]. Und in die Stadt Hattuša weg (7') ....-]te ich sie. Das Land Alašija aber an Ort und Stelle (8') ...].. nahm ich unter Tribut. Als Tribut aber (9') legte ich ihm [.....] auf.

(10') ...] dem König des Landes Alašija und dem *Pidduri* (11') soll [*für*] die Sonnengöttin von Arinna und den Tabarna, den

<sup>9</sup> Vgl. H. Otten, MDOG 94, 1963, 16f.

<sup>10</sup> Anders H. Otten l. c. 17

<sup>11</sup> Am Anfang der Tafel fehlen 7—10 Zeilen. Da nach II 22'—26' für die Einleitung (Name, Titulatur, Genealogie) 5 Zeilen zu rechnen sind, können vom „historischen Abschnitt“ des ersten Textes (A) nur wenige Zeilen fehlen. Erkennbar ist eben noch der Abschluß einer Kampfschilderung (I 2'); diese ist demnach in A summarischer als im zweiten Text (B). Hier wiederum ist der Schluß des „historischen Abschnitts“, wohl die Tributliste, kürzer gefaßt als in A, denn zwischen III 14', womit der Bericht abbricht, und IV 2', womit der „Baubericht“ schon begonnen hat, fehlen höchstens 20 Zeilen. Auch die eigentlichen „Bauberichte“ stimmen nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß überein; B ist hierin kürzer als A.

<sup>12</sup> Unklares Wort. Offenbar erfolgt nach der Seeschlacht eine Landung in Alašija.

Großkönig, (12') den Priester [der] Sonnengöttin von Arinna, dies der Tribut sein:

- (13') ...] Gold, 1 Talent Kupfer, 3 (Maßeinheiten) ...<sup>13</sup>  
 14') ...] für die Sonnengöttin von Arinna.  
 (15') ... Go]ld, 1 Talent Kupfer, 3 (Maßeinheiten) ...<sup>13</sup>  
 (16') ...] für den Wettergott von Zipalda.  
 (17') ... Gold, 1 Tal]ent Kupfer, 3 (Maßeinheiten) ...<sup>13</sup>  
 (18') ... für den Wettergott] von Hatti.  
 (19') ... Gold, 1 Tal]ent Kupfer, 3 (Maßeinheiten) ...<sup>13</sup>  
 (20') ... für den Wettergott von] Nerik.  
 (21') .....] .... Gerät (22') .... Tal]ent(e) Kupfer  
 (23') ... in die Stadt Hat]tuša bringen sie her.  
 (24') .....] alles .....

Die Beute- wie die Tributliste nennt gleich nach dem Gold das Kupfer, den wichtigsten Exportartikel von Alašija. Schon die Wirtschaftstexte aus Mari erwähnen „alašisches Kupfer“ und „alašische Bronze“<sup>14</sup>. Ägypten bezog Kupfer aus Alašija<sup>15</sup>; vor allem in der Korrespondenz zwischen beiden Ländern spielt es eine wichtige Rolle<sup>16</sup>. In einem hethitischen Ritual zur Erneuerung eines Tempels heißt es sogar, die Götter selber hätten für den Tempelbau ... Diorit aus der Erde, schwarzes Himmelseisen vom Himmel und Kupfer und Bronze aus Alašija vom Berge Taggata gebracht<sup>17</sup>. Somit waren Kupfer und Bronze nicht nur wirtschaftlich, sondern auch „mythologisch“ fest mit den Vorstellungen vom Lande Alašija verbunden<sup>18</sup>.

Von größerer Bedeutung ist jedoch, daß Šuppiluliuma II. den Schiffen von Alašija dreimal auf offener See eine Schlacht lieferte. Einerseits haben wir hier den ältesten Bericht nicht nur von einer Seeschlacht der Hethiter, sondern von einer Seeschlacht überhaupt. Andererseits muß das feindliche Land nur von der See her zugäng-

<sup>13</sup> Unklares Wort, vgl. H. Otten I. c. 14

<sup>14</sup> *erā alašā* bzw. *siparru alašā*, s. Anm. 5

<sup>15</sup> Vgl. W. Helck, Beziehungen 298 mit Anm. 52

<sup>16</sup> EA 33, 16.18; 34, 18; 35 passim; 40, 7. 13; s. J. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Fabeln (1915) 278 ff.

<sup>17</sup> KBo IV 1 Vs. 39f. = KUB II 2 I 48'f. = KUB IX 33 Vs. 16'f.; vgl. A. Goetze in ANET (1955) 356

<sup>18</sup> Etymologisch mit dem Namen Alašija zu verbinden ist möglicherweise das in einem Vokabular aus Nuzi (SMN 2559, 4f.) als Wort für „Kupfer“ belegte „*aiaš*“ (vgl. G. Dossin, Le Muséon 61, 1948, 38 mit Anm. 3), vielleicht auch idg. „*\*aios-*“ = Kupfer, Bronze“ (vgl. zuletzt W. Brandenstein, Festschrift A. Debrunner 1954, 71 gegen J. Pokorný, Idg. etymol. Wörterbuch I 15 s. v.).

lich gewesen sein. Denn gegen ein Land an der Festlandsküste hätten die der See ungewohnten Hethiter schwerlich eine Flotte aufgeboden, um sich mit dessen Schiffen zu schlagen und dann einen Angriff vom Meere her durchzuführen<sup>19</sup>. Damit kann das Land Alašija so gut wie sicher mit der Insel Kypros oder einen Teil von ihr identifiziert werden<sup>20</sup>.

Zu demselben Ergebnis kommt J. Nougayrol auf Grund zweier neu-gefundenen Briefe aus Ras Šamra. In dem einen warnt der König von Alašija den König 'Ammurapi von Ugarit vor feindlichen Schiffen, die auf dem Meere gesichtet worden seien. Dieser möge also seine Truppe sammeln und seine Stadt in guten Verteidigungszustand setzen<sup>21</sup>. Die Antwort darauf dürfte der Brief eines ungenannten Königs von Ugarit an den König von Alašija enthalten. Jener berichtet darin, sieben feindliche Schiffe seien gekommen und hätten sein Land schwer heimgesucht. Seine Truppen befänden sich bekanntlich im Lande Hatti und seine Schiffe im Lande Luqqa, so daß sein Land ganz auf sich selber angewiesen sei. Er schließt mit der Bitte, ihn wieder zu warnen, wenn feindliche Schiffe gesichtet würden<sup>22</sup>. Dieses Land, von dem aus die auf dem Meere nahenden Seeräuberschiffe — denn um solche dürfte es sich handeln — schon vor ihrer Ankunft an der syrischen Küste ausgemacht worden sind, kann nur die der Stadt Ugarit vorgelagerte Insel Kypros sein<sup>23</sup>.

Zur Zeit Hattušilis III. war Alašija sicher von Hatti unabhängig<sup>24</sup>. Puduhepa, die Gattin Hattušilis III., erkannte den König von Alašija<sup>25</sup> als „Bruder“ und damit als gleichgestellten Herrscher an. Madduwatta rechtfertigte seinen Plünderungszug gegen Alašija, den er mit Attarišija von Ahhijā und dem „Mann“ von Piggaija unternommen hatte, noch mit dem Argument, der Vater der Majestät

<sup>19</sup> KBo XII 38 III 2'f. zeigt, daß der Krieg gegen Alašija von vornherein als Expedition zur See beabsichtigt war.

<sup>20</sup> Zur älteren Diskussion über die Lokalisierung von Alašija vgl. die Literatur Anm. 1. Heute wird die Identität mit Zypern oder einem Teil davon fast einhellig angenommen (doch vgl. Anm. 55), obgleich ein völlig sicherer Beweis dafür noch nicht erbracht werden konnte; vgl. u. a. R. Dussard in Cl. F. A. Schaeffer, *Enkomi—Alasia I* (1952) 1—10; W. Brandenstein l. c. 71f.; J. Nougayrol, CRAI 1955, 144f.; M. Liverani, *Storia di Ugarit nell' età degli archivi politici* (1962) 91f.; W. Helck, *Beziehungen* 298; H. Otten, MDOG 94, 1963, 9

<sup>21</sup> Vgl. J. Nougayrol brieflich bei H. Otten, l. c. 9

<sup>22</sup> RS 20.238, s. Anm. 4

<sup>23</sup> Vgl. J. Nougayrol, CRAI 1960, 166

<sup>24</sup> Vgl. F. Sommer, *Die Ahhijava-Urkunden* (1932) 65. 257f.

<sup>25</sup> Dieser ist mit großer Wahrscheinlichkeit als Adressat des Briefes KUB XXI 38 anzunehmen; vgl. F. Sommer l. c. 257

(Tuthalija IV.) und auch die Majestät selber (Arnuwanda III. oder Šuppiluliuma II.) hätten ihm niemals mitgeteilt: „Alašija ist mein. Laß also davon!“<sup>26</sup>. Zwar könnte der Bericht Šuppiluliumas II. im Rahmen der „Bauinschrift“ zu den Einrichtungen für den Totenkult Tuthalijas IV. darauf deuten, daß dieser schon die Eroberung von Alašija versucht hatte; sichere Anzeichen dafür sind jedoch nicht vorhanden.

Voraussetzung für die Eroberung von Alašija war eine operationsfähige hethitische Flotte. Eine solche ist zum ersten Male in dem Text KBo XII 38 für die Zeit Šuppiluliumas II. bezeugt<sup>27</sup>; wahrscheinlich bestand sie aus Kontingenten syrischer Küstenstädte, wie etwa Ugarits<sup>28</sup>. Somit spricht viel dafür, erst in Šuppiluliuma II. den Eroberer von Alašija zu sehen. Er wäre dann der Verfasser der Anklageschrift gegen Madduwatta, der Alašija als hethitisches Gebiet beanspruchte und von dort Tribut bezog<sup>29</sup>. Ihm ist auch mit großer Wahrscheinlichkeit der Text KBo XII 39, der erste bekannte Staatsvertrag mit Alašija<sup>30</sup>, zuzuweisen<sup>31</sup>.

(Rs. 2')<sup>32</sup> ... mei]n(en) Bruder [... (3') ...] welchem ... [... (4') ...] er macht ... [... (5') ...] Feind wir[d ..... (6') ... einen Flücht]ling aber des Landes [... (7') ... ergreif]t; und den [liefert a]us [... (8') ... aus dem Lande] Hatti wer [... (9') [den] ergreift; und den [liefert aus.]

(10') [Wenn ich aber ein]em Mann von Hatti [zürne,<sup>33</sup> (11') [und ihn in das Lan]d Alašija schick[e... (12') ... jen]en Mann anderswohin [*laßt nicht entkommen!*] (13') ... jen]en Mann nimmt in Obhut ... [... (14') ...] wenn ich [e]uch befehle [... (15') Und [wenn ihr] Böses in bezug auf das Land Hat[ti hört *oder* Böses<sup>33</sup> (16') [a]us dem Lande eines gleichgestellten

<sup>26</sup> „Verbrechen des Madduwatta“ Rs. 86—88, s. A. Götze, MVAeG 32, 1 (1927) 38f.; F. Sommer, I. c. 337f.

<sup>27</sup> Vgl. auch A. Götze, Kleinasien (21957) 125

<sup>28</sup> Nach RS 20.238 befinden sich die Schiffe von Ugarit im Lande Luqqa, doch wohl wie die Landtruppen unter hethitischem Oberbefehl; s. o. S. 47

<sup>29</sup> „Verbrechen des Madduwatta“ Rs. 85, s. A. Götze, MVAeG 32, 1 (1927) 36f.; F. Sommer, I. c. 337

<sup>30</sup> Vgl. H. Otten, MDOG 94, 1963, 10

<sup>31</sup> Der Verfasser ist sicher ein Nachfolger Tuthalijas IV.: er rühmt sich eines Baus für diesen (Vs. 16'), wobei man an den KBo XII 38 erwähnten „Steintempel“ denken möchte. „mei]n(en) Bruder[“ (Rs. 2') dürfte sich in einem Versallenvertrag kaum auf den Vertragspartner, sondern auf den leiblichen Bruder des Verfassers beziehen, also auf Arnuwanda III., den Bruder Šuppiluliumas II.

<sup>32</sup> Gegen die Edition sind analog dem Schema anderer hethitischer Staatsverträge Vorder- und Rückseite zu vertauschen.

Fürsten hör[t, ... (17') ...] verheimlicht [nic]ht ... [... (18')  
[Wenn] aber ein Mann von Hatti [... (19') ...] Land Hatti [...  
(20') ... be]nachbar[t .....]

Vs. 1')<sup>32</sup> ... Land] Alaš[ija ... (2') ...]rückwärt[s?...  
(3') ...] aber der König des Landes [... (4') ...] ... die  
Worte hegen si[e ... (5') ...] soll .... sein. Der *Piddu*[ri ...  
(6') ...] in der Stadt [... —]umma soll glücklich sein [...  
(7') ...] das Land Alašija soll glücklich sein [... (8') ...]  
..eßt gut, es soll *leicht*? sein [... (9') ...] das Schaf soll gut-ge-  
bären. Die Götter selber aber [... (10') ...]... aber [sollen  
e]uch *im Leben hilfreich* sein [... (11') ...] in [dies]er Ange-  
legenheit [sollen] die Götter des Himmels Zeug[en sein.]

(12') [Dies]e Vertragstafeln [*habe*] ich, die Majestät, [*ausge-  
stellt*<sup>33</sup>,] (13') [(ich,) der ] alle [Länd]er mit der Waffe [*besiegt  
hat*<sup>33</sup>,] (14') [der] von Sonnenaufgang und von Son[*nenuntergang  
Tribut empfängt*<sup>34</sup>,] (15') [der] den [Tem]pel der Sonnengöttin von  
Arinna mit Silber [und Gold .... (16') der [..... in der Stadt ?]  
Hatti <dem><sup>35</sup> Tuthalija ba[ute .... (17') der [....d]em Wet-  
tergott baute, [der] den König von Assur [... (18') der den [....]  
überschritt, [der] das Tor [.....]

(19') [Diese Ta]fel vor der Ištar vorbei [... (20') ...] an  
einen/m *stellvertretenden* ande[ren] Ort [... (21') ...] oder sie  
Jahr um Jahr [... (22') ...] .... seinem Sohn [.....]

Die Partner dieses Vertrages sind der König von Alašija und der  
*Pidduri*, die beide — im Gegensatz zu anderen hethitischen Staats-  
verträgen — nicht mit Namen genannt werden<sup>36</sup>. „*Pidduri*“ dürfte  
die einheimische Bezeichnung für den hohen Würdenträger von  
Alašija sein, der in der Korrespondenz mit Ägypten und Ugarit als  
„Aufseher“<sup>37</sup> bzw. „Groß-Aufseher“<sup>38</sup> erscheint. Da er selbständig  
korrespondiert und für die Tributleistung an Hatti mitverantwort-

<sup>32</sup> Ergänzung unsicher.

<sup>34</sup> Vgl. E. Weidner, Die Inschriften Tukulti-Ninurtas I. (AfO Beiheft 12, 1959)  
Text 16 I 23f.; 17 Vs. 19f.

<sup>35</sup> Ausgelassenes „*ANA*“ nach Z. 17' zu ergänzen; doch vgl. auch J. Friedrich,  
Hethitisches Elementarbuch I (1960) § 361.

<sup>36</sup> Auch in der Korrespondenz mit Ägypten, Hatti und Ugarit bleibt der König  
von Alašija anonym. Nur in der Geschichte des Wn-Imn wird der Name der Königin  
Htb genannt (vgl. ANET 1955, 29). Vgl. die Anm. 37 u. 38

<sup>37</sup> [MAŠKIM (*rābišu*) š]a *māti alašija* EA 40, 3 nach Z. 1 und der Anrede „mein  
Bruder“ (passim) zu ergänzen.

<sup>38</sup> *Ešuwara* LÜMAŠKIM GAL (*rābišu rabū*) ša *māti alašia* RS 20:18, 1f., s. Anm.

4. Hier nennt der Würdenträger seinen Namen.

lich gemacht wird<sup>39</sup>, muß er eine wichtige Stellung neben dem König eingenommen haben<sup>40</sup>.

Gegenüber anderen hethitischen Staatsverträgen enthält der Vertrag mit Alašija auch einen besonderen Punkt: Leute, die der hethitische König dorthin verbannt, soll man bewachen und nicht anderswohin entkommen lassen. Damit ist die Sicherheitsverwahrung Verbannter erstmalig vertraglich geregelt, — die Verbannung politisch unzuverlässiger Personen nach Alašija war jedoch schon vor der Unterwerfung üblich. In den Wirren vor der Thronbesteigung Šuppiluliumas I. wurden Anhänger des getöteten Prätendenten Tuthalija „des Jüngeren“ nach Alašija „geschickt“<sup>41</sup>. Hattušili III. verbannte dorthin die Söhne seines Widersachers Armadatta<sup>42</sup>, Tuthalija IV. zwei Angehörige der Königsfamilie von Ugarit<sup>43</sup>. Da jedoch immer die Möglichkeit bestand, daß solche Verbannte aus Alašija flohen<sup>44</sup>, war der „Sicherungsparagraph“ des Vertrages mit diesem Lande nicht unbegründet.

Auch die Insel<sup>45</sup>, wohin der von Muršili II. geschlagene Uhhulū-is von Arzawa mit seinen Söhnen und Kolonnen entwich<sup>46</sup>, ist mit großer Wahrscheinlichkeit Alašija-Kypros, desgleichen das Land, wohin Hattušili III. seinen Neffen Urhitešub „übers Meer schickte“<sup>47</sup>. Bei dem Zufluchtsort eines Gegners, der dem hethitischen König entkommen ist, erklärt sich die Anonymität aus diplomatischen Rücksichten; dagegen hebt man seine Lage „inmitten des Meeres“ hervor, um die Schwierigkeiten oder die Unmöglichkeit

<sup>39</sup> S. oben S. 45 (KBo XII 38 I 10')

<sup>40</sup> Nach KBo XII 39 Vs. 5'f. scheint er zu der Stadt [...]-*umma* in Beziehung zu stehen, vielleicht als deren Oberhaupt; darnach könnte „*Pidduri*“ — mit Vorbehalt — als Nisbe-Form der im Ugaritischen belegten Wurzel „*pdr* = Stadt“ (s. C. H. Gordon, *Ugaritic Manual* 1955, 20.1520) gedeutet werden.

<sup>41</sup> „1. Pestgebet des Muršiliš“ Vs. 20, s. A. Götze, KfI 1, 1930, 166f.; vgl. 181f.

<sup>42</sup> „Großer Text“ III 27—29, s. A. Götze, *MVAeG* 29, 3 (1924), 24f.

<sup>43</sup> RS 17.352 mit 17.35 (17.362 und 17.367), s. PRU IV (1956) 120 — 124; vgl. M. Liverani, *Storia* 101

<sup>44</sup> Vgl. RS 18.114, s. Anm. 4; vgl. M. Liverani, *Storia* 90

<sup>45</sup> Der Ausdruck „*aruni anda* (Ideogramm, ŠA A.AB.BA)“ mit der Bedeutungserweiterung „(Land) inmitten des Meeres“ (möglicherweise Lehnübersetzung des akkadischen „*ina qabal tāmim*“ [vgl. H. Kronasser, *Festschrift J. Friedrich* (1959) 274f.]) ist die einzige bekannte Umschreibung für „Insel“ im Hethitischen; vgl. P. Kretschmer, *WZKM* 52, 1953/55, 249; J. Puhvel, *Studies pres. to J. Whatmough* (1957) 231

<sup>46</sup> KBo III 4 II 28—32. 36. 50—54, s. A. Götze, *Die Annalen des Muršiliš* (*MVAeG* 38, 1933) 50f./52f./60f.; vgl. J. Puhvel, l. c. 226

<sup>47</sup> „Großer Text“ IV 36, s. A. Götze, *MVAeG* 29, 3 (1934) 34f.; vgl. F. Sommer, *Die Ahhijava-Urkunden* (1932) 255 mit 257. Anders M. Liverani, *Storia* 78f.

einer weiteren Verfolgung zu betonen<sup>48</sup>. Demnach scheint es, daß auch Urhitešub aus Nuhašše, wo ihm Hattušili III. feste Städte gegeben hatte<sup>49</sup>, gegen dessen Willen entflohen ist<sup>50</sup>. Bei den vorher erwähnten Fällen von Verbannung wird, wie es bei einem staatsrechtlichen Vorgang zu erwarten ist, stets der Name des betreffenden Ortes angegeben, nicht dagegen seine geophysische Situation. Dasselbe gilt für „Fremdländerlisten“<sup>51</sup>, in denen lediglich eine gewisse Reihenfolge nach Wichtigkeit oder geographischer Lage eingehalten wird, insbesondere aber für die diplomatische Korrespondenz, bei der eine Charakterisierung als „Insel“ so überflüssig wie unpassend wäre.

Denn Alašija oder Alasa<sup>52</sup> nimmt in der Staatenwelt des Mittelmeerraumes während des 2. Jahrtausends keine unbedeutende Stellung ein. Seit dem 18. Jahrhundert ist die Ausfuhr von Kupfer und Bronze bezeugt<sup>53</sup>. Leute von Alašija sind in Personallisten aus Alalah<sup>54</sup> und Ugarit<sup>55</sup> aufgeführt; die El-Amarna-Briefe erwähnen den Aufenthalt von Kaufleuten aus Alašija in Ägypten<sup>56</sup>. Die weitreichenden Handelsbeziehungen, die eine gewisse politische Neutralität erforderten, scheinen jedoch kriegerische Unternehmungen nicht ausgeschlossen zu haben<sup>57</sup>; jedenfalls besaß Alašija außer

<sup>48</sup> Vgl. den Bericht über die Seeschlacht KBo XII 38 III 5'—9' (s. o. S. 45), die Beschreibung des Gebirges Arinnanda KUB XIV 15 III 39—44 (s. A. Götze, MVAeG 38, [1933] 54f.).

<sup>49</sup> „Großer Text“ IV 32f., s. A. Götze, MVAeG 29, 3 (1934) 34f.

<sup>50</sup> Vgl. H. Otten, MDOG 94, 1963, 10

<sup>51</sup> KBo II 9 I 7'; KUB XV 34 I 58. Vgl. RS 1929.2, [12.] 21. 29; für die ägyptischen Listen W. Helck, Beziehungen 298 Anm. 51

<sup>52</sup> Die Form „*alaši(g)a*“ findet sich in den El-Amarna-Briefen, in den Ras-Šamra-Texten (alphabetisch „*alty*“) und in den hethitischen Texten, in denen sie teilweise als hethitischer a-Stamm flektiert wird. Dagegen bietet die ägyptische syllabische Schreibung die Form „*a-la-ša*“; auch die Nisbe-Form „*alašū < \*alašijju*“ (Mari, Alalah [?]) deutet auf eine Grundform „*alas/š(u)a*“. — Die Gleichsetzung des in ägyptischen Texten erwähnten Landes „*-es(?) -ja*“ (vgl. zuletzt W. Helck, Beziehungen 298) mit Alašija ist sehr unsicher.

<sup>53</sup> Wirtschaftstexte aus Mari, s. Anm. 5 und 14

<sup>54</sup> AT 269, 33 (aus „level VII“, d. i. 18. Jahrh.); 188, 5; 298, 3; unsicher 385, 2; s. Anm. 6

<sup>55</sup> RS 11.857, s. Anm. 4; vgl. zuletzt M. Liverani, Storia 92—94; H. Klengel, OLZ 57, 1962, 459 Anm. 2. — Dieser Text wurde verschiedentlich zur Lokalisierung von Alašija an der nordsyrischen Küste herangezogen; vgl. Ch. Virolleaud, Syria 21, 1940, 267—273; A. Jirku, Palestine Expl. Quart. 81, 1949, 40—42.

<sup>56</sup> Vgl. EA 34, 39; 35, 30—34.

<sup>57</sup> RS 1929. 2, [12.] 21. 29 (s. Anm. 4) wird der Fürst von Alašija (*ulp alty*) neben den Fürsten von Hatti, Hurri, Subaru u. a. als Frevler gegen den Tempel genannt; vgl. C. H. Gordon, Ugaritic Literature (1949) 108—111; J. Aistleitner, Acta Orient. Hung. 4, 1954, 259—269



Handelsschiffen — wenigstens zeitweise — eine eigene Kriegsflotte<sup>58</sup>. Gelegentlich haben sich wohl auch Leute von Alašija mit Seeräubern zusammengetan und auf eigene Faust Raubzüge unternommen<sup>59</sup>.

Den Königen der Großmächte jener Zeit stellte sich der König von Alašija durchaus gleich. Er adressierte den ägyptischen König als „Bruder“<sup>60</sup> — wie dieser wiederum ihn<sup>61</sup>, desgleichen der „Aufseher“ von Alašija den „Aufseher“ von Ägypten<sup>62</sup>. Wie der Brief der Puduhepa<sup>63</sup> zeigt, war das Verhältnis zu Hatti dementsprechend. Dagegen ehrte der von Hatti abhängige König von Ugarit den König von Alašija mit der Anrede „mein Vater“<sup>64</sup>, was wohl bedeutet, daß er sich diesem als im Range untergeordnet betrachtet<sup>65</sup>.

Von Ägypten ist Alašija — soweit die uns bekannten Quellen erkennen lassen — niemals erobert worden. Auch die hethitische Oberherrschaft am Ende der Großreichszeit war nur von kurzer Dauer und sicherlich nicht sehr nachhaltig. Gefährlicher waren dagegen die Einfälle von Seeräubern, die seit dem 14. Jahrhundert erwähnt werden<sup>66</sup>, und schließlich die Plünderung durch die eigentlichen „Seevölker“<sup>67</sup>. Doch wurde Alašija offenbar nicht völlig zerstört wie die meisten Städte des Festlandes, denn um 1100 traf der Ägypter Wn-Imn hier eine unabhängige Königin an und sogar einen Mann der Ägyptisch verstand<sup>68</sup>.

Das ist die letzte Nachricht über Alašija<sup>69</sup>. Als der assyrische König Sargon II. etwa vierhundert Jahre später von der Eroberung des Landes „inmitten des westlichen Meeres“ berichtet, nennt er es unter dem neuen Namen Jadnana<sup>70</sup>.

<sup>58</sup> Vgl. KBo XII 38 III 5'—10' (s. o. S. 45)

<sup>59</sup> Vgl. EA 38—40

<sup>60</sup> Vgl. EA 33—39 passim

<sup>61</sup> EA 38, 8; vgl. F. Sommer, Die Aḫḫijava-Urkunden (1932) 65

<sup>62</sup> EA 40 passim; vgl. oben S. 000 mit Anm. 37

<sup>63</sup> Vgl. o. S. 47 mit Anm. 25

<sup>64</sup> RS 20.238, vgl. J. Nougayrol, CRAI 1960, 165f.

<sup>65</sup> In diesem Sinne dürfte auch zu verstehen sein, daß sich der Würdenträger von Alašija (s. o. S. 49) in der Korrespondenz mit Ägypten „Aufseher“ (MAŠKIM), Ugarit gegenüber jedoch „Groß-Aufseher“ (MAŠKIM GAL) nennt.

<sup>66</sup> Vgl. EA 38, 10—12; oben S. 47f. mit Anm. 26

<sup>67</sup> Vgl. W. Helck, Beziehungen 298 mit Anm. 53

<sup>68</sup> Vgl. ANET (21955) 29

<sup>69</sup> Als Reminiszenz an den Namen „Alašija“ kann der auf Kypros bezeugte Apollon Alasiotas (vgl. zuletzt R. Dussaud in Cl. F. A. Schaeffer, Enkomi-Alašija I [1952] 4—8. 10; O. Masson, Les inscriptions chypriotes syllabiques [1961] 227f.) angesehen werden. Die Gleichsetzung des biblischen „Elišah“ mit Alašija (vgl. zuletzt W. Brandenstein I. c., 70—72) hingegen ist sehr zweifelhaft.

<sup>70</sup> „Große Chorsabad-Inschrift“ 145f., s. Keilinschriftliche Bibliothek II (1890) 74f.